

lerkultur besonders für Vorderasien eine ausführlichere Darstellung fände, denn die grundlegenden Forschungen von D. A. E. Garrod und A. Rust haben heute schon weltweite Bedeutung erlangt.

K. H. Jacob-Friesen

Schliemann, Heinrich: Selbstbiographie. 7. Auflage neu bearbeitet und mit einem Nachwort herausgegeben von Ernst Meyer. 80. 149 S. mit 37 Abb. und 5 Karten. Leipzig 1949. F. A. Brockhaus.

Die Biographen Schliemanns gaben bis auf wenige Ausnahmen ein schiefes Bild dieses willensstarken Mannes, der sich im Ringen um wissenschaftliche Erkenntnisse verzehrt hat. Neben seinen Grabungsberichten und seinen erst 1936 durch den gleichen Herausgeber veröffentlichten Briefen bleibt seine Selbstbiographie die wichtigste Quelle, um ihn als Menschen zu erkennen. In dem Nachwort zur vorliegenden 7. Aufl. wägt Ernst Meyer Licht und Schatten sorgfältig ab und kommt zu dem Urteil: „Er war ein Außenseiter mit all den Fehlern seiner unvollkommenen Grabungstechnik und mit einem lückenhaften Fachwissen. Aber diese Mängel glied er wieder aus durch den seherischen Blick, mit dem er den Kern mancher Fragen erfaßte und die notwendigen Beweisstücke aus dem Schutt ans Licht zog.“ So galt es ihm als wichtigste Aufgabe, nicht in erster Linie Kunstwerke und Schätze zu suchen, sondern Kulturstätten und geschichtliche Zusammenhänge. Damit wurde er, gemeinsam mit seinem Freunde R. Virchow, zum Wegbereiter der urgeschichtlichen Wissenschaft, und es ist ein Verdienst des Herausgebers, gerade diese Seite durch die Neuauflage der „Selbstbiographie“ ins rechte Licht gesetzt zu haben.

K. H. Jacob-Friesen

Schneider, Hermann: Germanische Altertumskunde. Unter Mitwirkung von Helmut de Boor, Felix Genzmer, Siegfried Gutenbrunner, Wilhelm von Jenny, Hans Kuhn, Wolfgang Mohr und Konstantin Reichardt. 80. 502 Seiten, 18 Taf. u. III Karten. 2. Aufl. München 1951. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung.

Die 1. Aufl. dieses Werkes begrüßten wir in Heft 13 unserer „Nachrichten“ auf das freudigste, die 2. Auflage ist ein verbesserter Nachdruck der 1., und das ist ein Beweis für die Brauchbarkeit der Darstellungen, die sich in den einzelnen Beiträgen hauptsächlich mit der geistigen Haltung des Germanentums aus seiner „klassischen“ Zeit, d. h. den ersten Jahrhunderten nach seinem Eintritt in die Geschichte beschäftigen. Wie wir aber schon bei der 1. Aufl. betonten, ist der Begriff „germanisch“ hier zu eng gefaßt, und die reichen Ergebnisse der Urgeschichtsforschung sind nur selten verwertet. Zum mindesten hätte ein längerer Beitrag die Wurzeln des Germanentums aufweisen müssen, denn die wenigen Seiten über die germanische Frühzeit genügen dem heutigen Forschungsstand nicht. So bleibt das Werk eben

trotz aller seiner Vorzüge nur ein Teil der germanischen Altertumskunde, eine „germanistische“ Altertumskunde.

Besonders hervorzuheben ist die vorzügliche Drucktechnik und Ausstattung, in welcher der Verlag trotz der Not der Zeit das Werk herausbrachte.

K. H. Jacob-Friesen

Schwarzbach, Martin: Das Klima der Vorzeit. 80. 211 S. mit 70 Abb. Stuttgart 1950. Ferdinand Enke-Verlag.

Die Altklimakunde, ein im großen und ganzen geologisches Forschungsgebiet, wurde dem Prähistoriker vor allem durch die Arbeit von Köppen und Wegener vom Jahre 1924 über „Die Klimate der geologischen Vorzeit“ in ihrer großen Bedeutung für die Chronologie der ältesten menschlichen Kulturen näher gebracht. Inzwischen ist dieses Gebiet wesentlich erweitert und vertieft worden, und in dem vorliegenden meisterhaften Werk von Schwarzbach liegt ein klarer Überblick über all diese Bestrebungen vor. Nach einer kurzen Darstellung der Bedeutung und historischen Entwicklung der Paläoklimatologie werden die Methoden zur Rekonstruktion des vorzeitlichen Klimas ausführlich abgehandelt, die Klimazeugen kritisch erörtert, und schließlich wird der Klimaablauf in den erdgeschichtlichen Perioden vom Präcambrium bis zum Quartär geschildert. Natürlich interessieren den Prähistoriker am meisten die Perioden des Diluviums = Pleistozän und des Alluviums = Holozän. Hierfür werden die Klimazeugen, wie Tiere und Pflanzen, aber auch die anorganischen Bildungen, in klarer und - was besonders hervorzuheben ist - in kritisch abwägender Form behandelt. Die Probleme der Flußterrassen, der Dauerfrostböden, der Warvenforschung, der Pollenanalyse, der Dendrochronologie u. a. erfahren eine ausführliche Würdigung. Zwei Hauptfaktoren sind es nach des Verf. Ansicht, die gleichzeitig das Klima beeinflussen: die wechselnde Strahlung der Sonne und das wechselnde Erdbild. Als terrestrische Ursachen sind vor allem die Schwankungen in der Eigenwärme der Erde, in den Strömungen und dem Salzgehalt der Meere und in den Polschwankungen von Bedeutung, als extraterrestrische Ursachen vor allem die Änderungen der Erdbahnelemente.

K. H. Jacob-Friesen

Spahni, J. Chr.: Les megalithes de la Suisse. Schriften des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz. Heft 7. 80. 70 S. mit 6 Abb. im Text u. 23 Abb. auf VIII Taf. Basel 1950. Verlag des Institutes für Ur- und Frühgeschichte.

Das Institut für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Basel gibt seit einiger Zeit eine Reihe von kleineren Schriften heraus, die eine wertvolle Ergänzung zu den umfassenderen „Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz“, herausgegeben von der